

Vossische Zeitung



Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsstells): H. Bachmann in Berlin. \* Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Köpenickerstr. 22-26 \* Fernsprech-Zentral: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 800 11 801, 11 802 bis 11 806, sowie 15 280, 15 281, 15 282 bis 15 291

Ueber 30 000 Gefangene am Isonzo.

Die verbündeten Truppen überschreiten die italienische Grenze. — Erbitterte Kämpfe am Oise-Aisne-Kanal.

Der Bericht des Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 26. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Kämpfe der ganzen Front in Flandern war gestern und während der Nacht der Artilleriekampf lebhaft. Besonders heftig war das Feuer von Houthouster Walde bis Holkebeke. Dort steigerte es sich morgens zum Trommelfeuer. Nächtl. Geleitangriffe der Franzosen und Engländer scheiterten überall vor unseren Linien. Nach den bisher eingegangenen Meldungen sind nach Hellwerden an mehreren Stellen der Front Angriffe des Feindes erfolgt.

Seeresgruppe Deutsches Kronprinz.

Nach starker Feinervorbereitung trafen die Franzosen gestern von den Nordhängen des Chemin-des-Dames in den Milette-Graben vor. Ihr Angriff traf gegen die in der Vorhergehenden Nacht an den Südrand des Waldes von Vinon herangezogenen Vortruppen, die nach kurzem Kampf auf das Nordufer des Oise-Aisne-Kanals zurückgenommen wurden. Es gelang dabei nicht, das von den letzten Kampftagen in dem verschaffenen Walde von Vinon eingebaute Geschützmaterial völlig zu beseitigen. An den übrigen Stellen des Kampffeldes wurden nach erfolgreicher Abwehr des feindlichen Stosses unsere Linien planmäßig hinter den Kanal bei und südlich von Chavignon zurückverlegt. Mehrfach versuchte der Gegner östlich, die Kanal-Wiederung zu überschreiten; er wurde von unseren Kampftruppen überall zurückgeworfen.

Nach dem Sturze der Maas führten tapfere niederländische Bataillone mit Flammenwerfern in mehr als 1200 Meter Breite die französischen Stellungen im Chaine-Walde, überwältigten die Besatzung und brachten Gefangene zurück. Mehrere zur Wiedererlangung seiner Gräben vom Feinde geführte Gegenangriffe brachten ergebnislos blutig zusammen.

Bei den übrigen Armeen kam es bei Sturm und Regen zu zahlreichen Gefechten und Erkundungsabteilungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

und von der

Mazedonischen Front

sind keine wichtigen Ereignisse gemeldet.

Italienische Front

In Ausnutzung des Durchbruchserfolges bei Glisio und Solmeio sind unsere Divisionen über Cortesio und Ronzino hinaus im Vorbringen. Die Truppen des Nordflügels der 2. italienischen Armee sind, soweit sie nicht in Gefangenschaft gerieten, geflohen und im Rückzug. In unmittelbarem Vorwärtsdrang überschritten die deutschen und österreichisch-ungarischen Regimenter, an Leistung wetteifernd, die ihnen gesteckten Ziele und warfen den Feind aus den starken rückwärtigen Höhenstellungen, die er zu halten versuchte. Unter unserem Druck begannen die Italiener, aus die Hochflüsse von Bainsizza-Heiligengeist zu räumen. Wir kämpften vielfach bereits auf italienischem Boden. Die Gefangenenzahl ist auf über 30 000 Mann, dabei 700 Offiziere, die Beute auf mehr als 300 Geschütze, darunter viele schwere, gestiegen. Klares Herbstwetter begünstigte gestern die Kampfhandlungen. Der Erste Generalquartiermeister. E a b n o - f f.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Ereignisse an der Südwestfront: Fortschreiten erfolglos. Auch auf der Hochflüsse von Bainsizza-Heiligengeist.

jetzt bröckelte feindliche Front ab. Eine unserer Divisionen allein nahm dem Gegner ständig Geschütze weg. Die Zahl der Gefangenen und der Beute ist sehr groß und wächst ständig.

Kabinettskritik in Italien.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

25. Bern, 26. Oktober.

In der gestrigen Kammer Sitzung ist das Ministerium Boselli bei der Abstimmung über die Vertrauensfrage gesunken. Die Abstimmung ergab 314 gegen 96 Stimmen für das Kabinetts.

Die vorliegende knappe Meldung über die Ministerkrise in Italien, die uns durch die Redaktionsnachricht zugeht, wird kaum jemand mehr als Uebertragung empfinden. Die Abstimmung, der das Ministerium Boselli gestern zum Opfer fiel, ist die Antwort auf den Kanonendonner am 1. Jenson und zugleich das notwendige Resultat einer Entschlüsselung, die Italien im Innern und von außen her gleichmäßig schwer bedrückt. Das sich innerhalb der italienischen Grenze unter dem Einfluß des U-Boot-Krieges und des aus ihm folgenden steigenden Mangels in den letzten Monaten abgezeichnet hat, das haben die Turiner Ereignisse trotz aller Konjunkturmaßnahmen plätzlich grell beleuchtet. Der Niederbruch dieser Ereignisse hat sich in den Kammer Sitzungen gezeigt, in Gestalt eines unaufhaltsamen Vorstoßes derjenigen Parteien, die ursprünglich den Eintritt Italiens in den Krieg bekämpft haben. An ihrer Spitze standen die Giolittianer Ritti und der Sozialist Enrico Ferri. Nicht ist begehrt, daß die Falle, die nunmehr die Partei Giolittis aus ihrer bisher langjam gehaltenen Zurückhaltung herausgetrieben ist.

Es gibt kein deutlicheres Eingeständnis der Lage als dasjenige, welches wir in der gestrigen Kammerrede des Ministers des Reiches Sonnino finden, deren ausführlichen Inhalt wir auf der vierten Seite dieses Blattes wiedergeben. Sonnino hat rund heraus erklärt, die Entente könne nicht in Friedenverhandlungen eintreten, ohne die Bedingungen der Mittelmächte genau zu kennen, weil sie sonst ihre Väter nicht mehr zur Aufnahme des Krieges bewegen könnte und unter dem Druck der öffentlichen Meinung gezwungen wäre, jede Verbindung anzunehmen. Diese Äußerung vor allem kennzeichnet die Stimmung in Italien selbst, die Sonnino ja in erster Linie gemeint hat.

Es haben die Dinge gefunden, als die Dissens der Mittelmächte am Jenson einsetzte. Ihre Aktionen haben das Werk vollendet, das die U-Boote im Mittelmeer erfolgreich begonnen hatten. Italien ist heute an dem Punkt angelangt, wo es den Wahnsinn erkennt, der es veranlaßt, sich als Schlachtopfer der englischen Weltmacht als Bestrafung hinzugeben. Was sich gestern in der Kammer ereignet hat, ist nur die erste notwendige Folgeerscheinung dieser Erkenntnis.

29 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 26. Okt.

Im Adriatischen Ozean und Bosphorus wurden neuerdings durch eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Rose, sieben Dampfer mit rund 29 000 Tonn. versenkt; darunter befanden sich ein bewaffneter Dampfer, aufscheinend mit Oel und Gefolgt, sowie vier unbekannte Dampfer, die aus Geleitungen herausgeschossen wurden. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

\* Amsterdam, 25. Oktober.

Die britische Admiralität meldet, daß in der vergangenen Woche 17 über und 8 unter 1000 Tonnen große Dampfer versenkt wurden. 7 Schiffe wurden ergebnislos angegriffen.

Kopenhagen, 25. Oktober.

Der dänische Dampfer „Dovillo“ ist nach Mitteilung des Reichsministeriums des Äußeren auf der Reise von England nach Frankreich mit einer Kohlenladung am 22. 10. gesunken. Vier Mann der Besatzung sind umgekommen.

Viktor Emanuels Fahrt nach Frankreich.

Das „herzliche Einvernehmen“ der Alliierten.

In der französischen wie in der italienischen Öffentlichkeit hat man von der Reise König Viktor Emanuels auffallen wenig Wesens gemacht. Um so lebhafteres Aufsehen verursachten die Begleitumstände der Fahrt in den politischen Kreisen beider Länder. Daß es alles eher als eine königliche Triumphfahrt war, nahm man auch anderswo wahr. Genauer über das Wie und Warum ist erst allmählich durchgedrungen. Es läßt tief genug blicken.

Von vornherein mußte es auffallen, daß weder Ministerpräsident noch Auslandsminister noch einer der drei Militärminister oder etwa der portfeuillelose Minister Kommandant, der die Auslandspropaganda leitet, den König begleitete, sondern „ausgerechnet“ der Unterstaatsminister Ruffini. Der Grund ist, daß Ruffini als einziger Element des Ministeriums mitgenommen wurde, um die Franzosen tunlichst über die Lage in Piemont zu beruhigen, die ihnen infolge hartnäckiger Gerüchte als schlechtes verzweifelt galt. Die Turiner Ereignisse vom August und September waren an sich schon ernst genug und hatten durch die Darstellung leitenden französischen Journalisten, die sich der nahen Grenze wegen in Turin aufhielten, noch eine sensationelle Steigerung erfahren. Berwundet wirkten tendenziöse Ausstellungen italienischer Kriegesgeheimnisse, die sich heftig demütigt fühlen, je klarer es hervortrat, daß das Ansehen von Giolittis durch die zunehmenden Kriegsmißstände des Volkes automatisch wuchs. Es kam so weit, daß französische Sensationsblätter selbst eine piemontesische Republik unter Giolittis Präsidentenschaft als möglich hinstellten.

Viele französischen Anschauungen bereiteten der italienischen Regierung und ihrem Pariser Vorgesetzten, Marschall Sallago-Raggi, um so lebhaftere Sorgen, als Piemont das Durchgangsland für französisch-britische Truppenbewegungen von und nach Italien und dem Osten des Mittelmeeres bildet. Die Wehr Ruffinis zum Bewachungsort für Frankreich war im übrigen allzu nah, da es allgemein bekannt war, daß der Minister Ruffini politisch ein Neuling ist und nur deshalb zum Senator und Minister ernannt wurde, weil er einer der wenigen Piemontesen ist, die Gegner Giolittis sind. Dieser Königsbegleiter konnte den Franzosen unmöglich als maßgeblicher politischer Vertreter seiner Heimat gelten. An ihm erkannten sie höchstens die Angst der herrschenden italienischen Elite vor der Auslandswirkung der trüben Vorgänge in Piemont.

Nach viel eifriger aber ward in Italien und Paris die Tatsache erzählt, daß die ursprüngliche, hinterher vergrößert gesehene Absicht, die Frankreichshof Viktor Emanuels mit einem Besuch von Paris zu krönen, aufgegeben werden mußte. Der wahre Grund sollte ist ohne Zweifel, ganz wie bei den Heften des englischen Königs nach Frankreich, die Fahrt vor einem sehr unheilvollen Empfang durch die Pariser! Daß man aus zarter Rücksicht auf den Ernst der Kriegszeit den Pomp eines Königsbesuches ließe, war selbstverständlich nur eine platte Phrase.

Die alte französische Verengtheit des Italiens trat sofort wieder zutage, als das Ziel der schlichten Schmähereien, Italiens Ansehen an die Entente, erreicht war. Es liegt bis zur erbitterten Verzweiflung, als die Kriegführung Italiens alle Hoffnungen Frankreichs enttäuschte und die Italiener in den für Frankreich kritischsten Tagen die Aufgabe von Truppen an die französische Front abließen, als sie schließlich sogar (was der König bei seinem Besuch namentlich betriebe) zu haben scheint) die Entsendung westmilitärischer Armeeformationen an die Isonzo-Front dringend empfahlen. Die Karikaturen der französischen Presse verriet genaugenau, daß nur die Konfuzer stillmüde ironische Äußerung auf den 16. Vittorio bereitete hat. Sicher ist, daß die französische Regierung, unterstützt von den beiderseitigen Bolschewikern in Rom und Paris, durch höchsten Druck den Verzicht auf den Besuch von Paris durchsetzte.

Die italienischen Dimnisse auf den „rein militärischen“ Charakter der Königsreise bedeuten nur eine Verlegenheitsausrede. Nicht anders sieht es um den Vergleich mit dem Besuch Vincenzes an der italienischen Front. Eine Fahrt von dort nach Rom und zurück hätte diesem drei Tage gekostet, während der König den